



Algen als lebendiges „Biokraftwerk“ in den Fassaden einzusetzen, befindet sich derzeit zwar noch in der Erforschungs- und Entwicklungsphase. Diese energieerzeugende und -speichernde Methode lässt aber gerade bei so groß angelegtem Neubau auf neue Standards in der Energieproblematik des Entwurfsareals hoffen.

Ein architektonisches Band für die polnische Metropolregion

Das Oberschlesische Industriegebiet um Kattowitz wurde wegen seiner wirtschaftlichen Bedeutung schon in den Fünfzigerjahren zum „kommunistischen Vorbild“ erklärt – leider mit einer einschneidenden architektonischen Konsequenz: Endlose Plattenbausiedlungen prägen die Vorstädte noch heute. Die Konstanzer Studenten Stefan Bucher und Oskar Sonej entwarfen deshalb in ihrer Masterthesis ein Konzept, das die dort beinahe „zusammengewachsenen“ Städte und Dörfer zu einer modernen Metropole vereint. Entlang eines neuen Stadtbandes sollen bestehende Distanzen überwunden sowie moderner Wohnraum und nachhaltige Infrastrukturen geschaffen werden.

In der damals von Schwerindustrie und Bergbau profitierenden Region in Schlesien bestand in den Siebzigerjahren ein immenser Bedarf an zusätzlichem Wohnraum. Dafür boten Plattenbauten eine günstige und schnelle Lösung. Doch genauso kurzfristig, wie sie zur Verfügung standen, so zeitweilig war auch ihr Nutzwert.

Heute entsprechen Hunderttausende Wohneinheiten in den zerfallenen Plattenbauten in keiner Weise mehr dem technischen, konstruktiven und architektonischen Anspruch unserer Zeit. Wer konnte, zog weg. Übrig blieb nur die gesellschaftliche Unterschicht, sodass die Siedlungen längst zu sozialen Brennpunkten geworden sind. Sogar die notwendigen Sanierungen

der Plattenbauten wären inzwischen unwirtschaftlich, da die Kosten bei Weitem den Wert der Gebäude überstiegen. Die beiden Absolventen der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung in Konstanz entwickelten deshalb ein Konzept, das zwar die vorhandene Infrastruktur und die wirtschaftlich stabile Lage der Region nutzt, jedoch den sukzessiven Abriss der alten Plattenbauten vorsieht und stattdessen neuen – dieses Mal vor allem nachhaltigen – Wohnraum schafft. Nachhaltigkeit soll dabei vorrangig durch zwei Aspekte erreicht werden: Bio-Fassaden zur Energiegewinnung sowie – wo möglich – der Einsatz von Lowtech-Materialien für eine vereinfachte Instandhaltung und Anpassung.



Stefan Bucher und Oskar Sonej

Universität	HTWG Konstanz
Fakultät	Architektur und Gestaltung
Betreuer	Prof. Leonhard Schenk
Alter	31 Jahre/29 Jahre
Werdegang	Holzmechaniker, 5 Jahre Berufserfahrung/ Maler sowie ein Fernstudium in Kunst und Grafik
Abschluss	Beide haben die Bachelor- und Masterthesis jeweils mit „sehr gut“ abgeschlossen
Pläne	Gemeinsames Architekturbüro, verbunden mit einem Handwerk, z. B. Entwurf und Herstellung von Möbeln

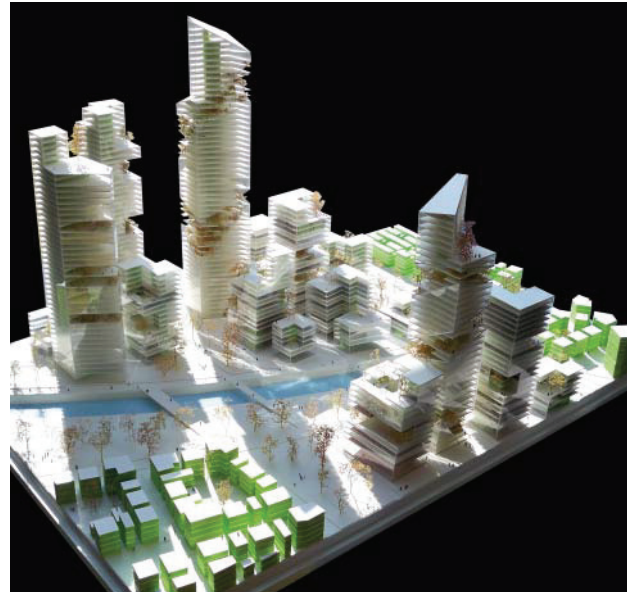
Der Entwurf

Standort Der Oberschlesische Ballungsraum um die Stadt Kattowitz

Entwurfstyp Schaffung einer neuen Metropole aus zehn beinahe „zusammengewachsenen“ Städten

Besondere Herausforderungen des Projekts:

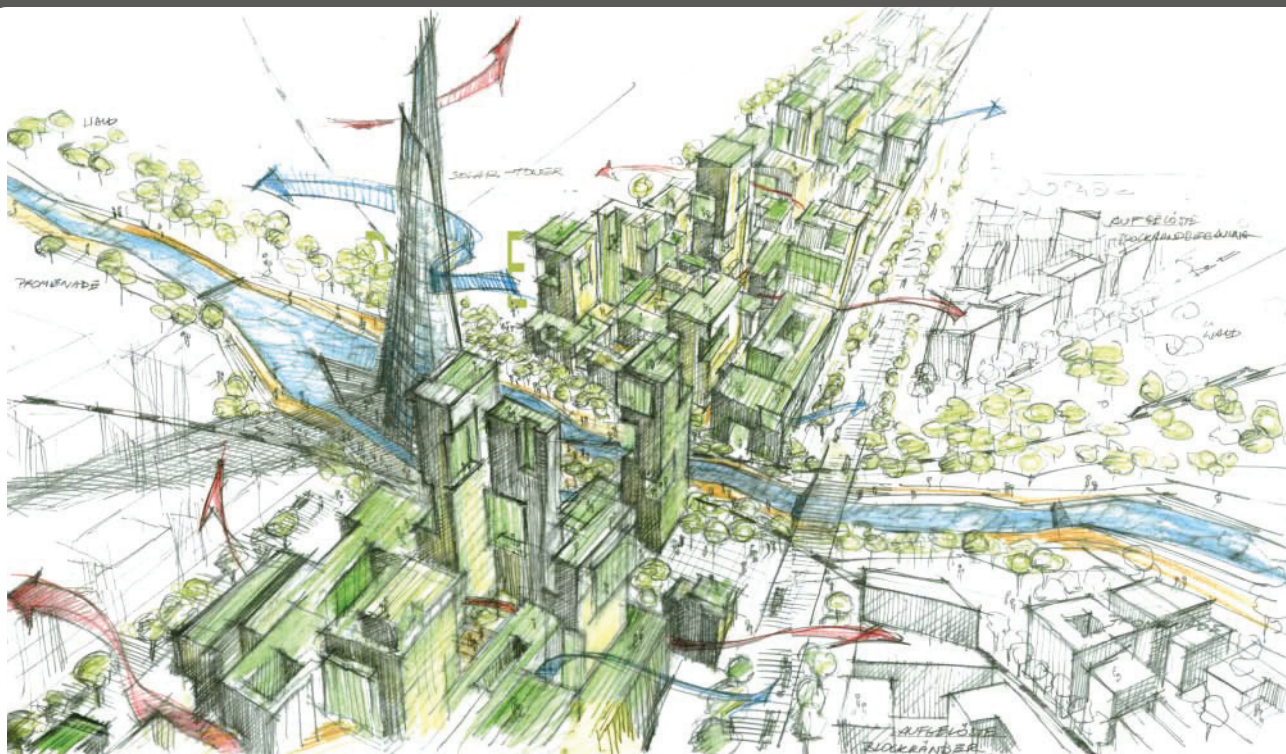
Aus vielen zerfallenen Plattenbausiedlungen verschiedener Städte ein gemeinsames, identitätsstiftendes Zentrum zu schaffen und die gegebenen Distanzen dabei zu überwinden.



Die bislang dezentral organisierten Sektoren wie Verwaltung, Finanzen, Bildung und Kultur sollen übergreifend das Stadtbild entlang des Bandes prägen, einen repräsentativen Charakter erzeugen und die wirtschaftlich hohe Bedeutung der Region symbolisieren.



Wer eine ganze Region an einem Stadtband aufziehen möchte, darf dafür auch einen übergreifenden Namen verleihen: „Silesia Miasto“ (zu deutsch: Schlesische Stadt).



Höhepunkt des Arealentwurfs, sozusagen das „Zentrum des Zentrums“, bildet die Kreuzung des Bandes als „urbane Linie“ mit einem Fluss als „Freizeit- und Naturachse“.

Das gesamte Areal soll über ein in die Länge gezogenes Zentrum, das sogenannte Stadtband, verbunden werden, sodass von jedem Ort aus Zentrumsnähe besteht. Damit allerdings auch an jedem Ende des Bandes tatsächlich ein gemeinsames Zentrum wahrgenommen wird, werden hohe Anforderungen an das Verkehrsnetz gestellt. Eine unter dem Band verlaufende Magnetschwebbahn soll deshalb innerhalb kürzester Zeit die einzelnen alten Zentren der Städte miteinander verbinden. In jedem Stadtzentrum gibt es eine Haltestation der Magnetschwebbahn, zwischen diesen Punkten soll alle 600 Meter eine U-Bahn-Station entstehen.

Mit dieser Lösung könnten Bewohner in unmittelbarer Nähe zum Band gänzlich ohne Individualverkehr auskommen, da dort somit nie längere Strecken als 300 Meter zu Fuß zurückgelegt werden müssten. Dem dennoch in jeder Gesellschaft auftretenden Wunsch nach individueller Mobilität begegnet das Konzept der Studenten mit einem Netz von Schnellladestationen für Elektroautos sowie einem zentral organisierten Car-Sharing-Modell.

Mit diesem Konzept konnte der Entwurf von Oskar Sonej und Stefan Bucher die Prüfer mehr als überzeugen. Ihnen wurde die Auszeichnung der Fakultät „Beste Masterthesis Architektur“ verliehen. ■

ZUR HOCHSCHULE



HOCHSCHULE KONSTANZ

Die Fakultät „Architektur und Gestaltung“ an der HTWG Konstanz zeichnet sich längst nicht nur wegen ihrer traumhaften Bodenseelage aus. Die enge Verknüpfung zwischen Architektur und Kommunikationsdesign, die internationale Ausrichtung und die kleinen Gruppengrößen sind ein besonders Erfolg versprechendes Hochschulkonzept.



Professor Leonhard Schenk hat in Konstanz seit 2003 die Professur für Städtebau und Entwerfen inne. Er leitet zugleich seit 2009 ein Architekturbüro unter eigenem Namen in Stuttgart, nachdem er als Gründungsmitglied und Gesellschafter von 1992 bis 2008 im Büro „Lehen drei“ tätig war. In dieser Zeit gewann er auch den Deutschen Städtebaupreis 2001 sowie den Europäischen Städtebaupreis 2002 für das Projekt „Stuttgarter Straße/Französisches Viertel“ in Tübingen.